Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte

Organ der Zentrumspartei

Gratisbeilagen: „Sonntagsfreude" und „Landwirtschaftliche Blätter"

Bezugspreis: Durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1,50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1,92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27
Fernsprecher Nr. 92

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf., Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig. Annahmeschluß von Anzeigen 4 Uhr nachm.

Nr. 207 — Dienstag, 8. August 1911 — 40. Jahrgang

58. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands.

I.

Seit Jahren ist es Sitte, daß die Katholikentage mit einer Kundgebung der kath. Arbeiter-Männer- und Gesellenvereine eingeleitet werden, um auch den Mitgliedern dieser Vereine Gelegenheit zu geben, an der Katholikversammlung wenigstens am Anfange teilnehmen zu können. Diese Kundgebung besteht aus einem Festzuge mit anschließenden Festversammlungen. Die Beteiligung an diesen Festzügen ist stets eine glänzende, sie geben Zeugnis davon ab, daß die kath. Arbeiter noch treu zu ihrer hl. Kirche halten. So auch am Sonntag nachmittag in Mainz. Um 2 Uhr begann der Festzug. Fast 3 Stunden währte der Vorbeizug der 51 000 Zugteilnehmer mit ihren vielen Hunderten Fahnen und zahlreichen Musikkorps. Von Berlin bis München, von Brüssel bis nach Sachsen hin, waren Abordnungen kath. Ver, eine vertreten. In riesiger Zahl waren die Arbeitervereine aus dem Mannheimer Bezirk erschienen. Auch zahlreiche kath. kaufmännische Vereine hatten sich zum ersten Male dieser Kundgebung angeschlossen.

Auf der geschmackvoll hergerichteten Ehrentribüne vor dem Stadttheater hatten Platz genommen vom deutschen Episkopat die Bischöfe von Mainz und Limburg, ferner Bischof Groß von Leitmeritz, Bischof van Euch aus Dänemark, der Generaloberer der Oblaten, Dontenwill, Titularerzbischof von Ptolemais, Schachleiter, eine Anzahl Herren vom katholischen Adel, an der Spitze Graf Droste zu Vischering-Erbdroste, Fürst Alois z. Löwenstein Wertheim (Kleinheubach), Graf Arco-Zinneberg, Graf Galen, Klemens Frhr. v. Ketteler und viele katholische Parlamentarier und Führer des katholischen Volkes.

Während der Zug noch an der Stadthalle defilierte, hatte die Spitze die Festhalle erreicht Man kann sich daraus ein Bild von dem Umfange des Zuges machen. Im ganzen dauerte der Vorübermarsch des Zuges von 2 bis ½6 Uhr. Als die mächtige Halle von etwa 10 000 Personen gefüllt war, bot sich ein imposantes Bild dar. Kopf an Kopf gedrängt stand die Menge im Parterre. Überall sah man die Schilder mit dem Namen der Vereine und die bunten Banner und Fahnen und darüber erhob sich eine gewaltige Galerie, wo wieder Kopf an Kopf die Menge drängte. In diesem Augenblicke bot der Festraum ein Bild von einer Massigkeit und Wirkung, wie sie nicht eindrucksvoller hervorzubringen war. Die Gewaltigkeit der katholischen Idee, die in dem Katholikentag ihren Ausdruck findet, mußte auf jeden überwältigend wirken, der dieser Versammlung beiwohnte.

Mit Recht konnte darum in der Festhalle Kommerzienrat Molthan, der die Versammlung im Namen des Lokalkomitees begrüßte, ausrufen, daß der heutige Festzug eine der glänzenden **Kundgebungen** gewesen sei, die Mainz, ja ganz Deutschland je gesehen haben, die alle vorhergegangenen in den Schatten gestellt und die kühnsten Erwartungen übertroffen habe. Weiter sprachen Reichstagsabgeordneter Uebel (Dieburg) und der bayerische Landtagsabgeordnete Sieben (Deibesheim), letzterer über die konzentrierten Angriffe der Gegner des Katholizismus in der ganzen Welt. In den anderen Versammlungen redeten: im katholischen Lehrlingshaus Arbeitersekretär Rauter (Berlin) und Domkapitular Stein, im Ratskeller Verbandspräses Walterbach (München) u. Gutsbesitzer Siben (Diedesheim) Sportplatz: Stadtpfarrer Stahler (Aschaffenburg) und Rechtsanwalt Schrohe (Mainz), Stadtpark Arbeitersekretär Giesberts (M.-Gladbach) und Dekan Luschberger (Wirges), Frankfurter Hof (Gesellenvereine): Generalpräses Schweitzer (Köln) und der Landespräsident der ungarischen Gesellenvereine, Liedertafel (Kath. Kaufmännischer Verein): Abg. Erzberger, Stahlburg Generalsekretär Dr. Donders und Lehrer Schorn (Mainz).

Begrüßungsabend.

Die Begrüßungsfeier am Sonntag abend brachte gleich ein Programm der Tagung. Die Stadt Mainz, die wie die staatlichen und die Reichsbehörden bei den Vorbereitungen der Tagung in ausgiebiger Weise Entgegenkommen gezeigt hatte, stellte ihr in der eben in ihren Festräumen neu aufgefrischten Stadthalle einen Festraum zur Verfügung. In dem herrlichen Saale werden in den nächsten Tagen die öffentlichen Versammlungen sich abspielen. Sonntagabend war er von vielen tausend Herren und Damen zu der Begrüßungsfeier dicht gefüllt. Auf der Tribüne hatten die Bischöfe der Diözese Mainz, Limburg und Speyer neben einer Reihe Domherren und Prälaten, Vertreter des Adels, das Mainzer Lokalkomitee Platz genommen. Der Vorsitzende des Lokalkomitees, Justizrat Dr. Schmitt, wies in seinem Dank an alle, die das Lokalkomitee unterstützten, besonders auf die Ausschmückung der Stadt hin, bei der die Angehörigen der verschiedenen Konfessionen miteinander gewetteifert hätten, die Vaterstadt als Feststadt in das richtige Gewand zu kleiden. Der Redner kam auf das Verhältnis der christlichen Konfessionen zueinander zu sprechen, hob hervor, daß die Katholikentage immer nur ihre ureigensten Angelegenheiten behandelten, die Politik und jegliche konfessionelle Polemik ausgeschlossen sei und führte dann weiter aus:

Wir achten die Überzeugung jedes Andersdenkenden, wir wünschen aber, daß man auch unsere Überzeugung ebenso achtet und anerkennt. Wir begrüßen es dankbaren Herzens, wenn die Fürsten in dem Bekenntnis der christlichen Weltanschauung dem Volke mit gutem Beispiel vorangehen. Jubelnd haben wir das Bekenntnis unseres Kaisers begrüßt, aber wir müssen auch erwarten, daß, wenn der erlauchte Sproß eines katholischen Königshauses ein ebenso überzeugungsvolles Bekenntnis seine Glaubens ausspricht, daß man uns dieselbe Anerkennung beanspruchen läßt, wie wir es bei den Äußerungen unseres Kaisers getan haben. (Stürmischer Beifall). Und wie wir den Fürsten bei dem offenen Bekenntnis ihres Glaubens zugejubelt haben, so freuen wir uns aber auch, daß uns Gelegenheit gegeben ist, auf den Generalversammlungen unser Zeugnis für unsern Glauben abzulegen. (Lebhafte Zustimmung.) Denn in diesem unsern Glauben, in treue und Anhänglichkeit an unsere Kirche, in Liebe und Gehorsam zu unserm Heiligen Vater sind alle Katholiken einig, ohne den geringsten Vorbehalt, ohne die geringste Nuance. Man hat zwar in letzter Zeit versucht, uns deutschen Katholiken Vorwürfe wegen der von uns beobachteten Prinzipien zu machen, bei uns in Deutschland einen Zwiespalt zwischen Klerus und Laien zu konstruieren. Man macht uns damit nicht irre, wir deutsche Katholiken leben zusammen in inniger Verbindung mit den Priestern und Bischöfen in absoluter Treue zu unserm Heiligen Vater, dem Papst. So war es immer Lehre und Brauch in Deutschland, und so wird es bleiben. Wir lassen uns nicht kopfscheu machen von unberufenen Kritikern, deren Lehren regelmäßig zu Niederlagen und Niedergang, nie aber zu Siegen und Aufschwung geführt haben. Man hat auch von Spaltung unter den Katholiken gesprochen, die vorhanden sei. Wie oft war da schon der Wunsch der Vater des Gedankens. Diese Propheten vergessen, daß es bei uns in Glaubenssachen nie eine Spaltung geben kann. Man ist Katholik mit allen seinen Konsequenzen, oder man ist es nicht. (Anhaltender stürmischer Beifall.) Wer nur einen einzigen Stein aus dem wunderbaren Bau der Kirche entfernt, der ist kein Katholik mehr. Meinungsverschiedenheiten kann es unter uns geben in Fragen der Opportunität, in Fragen der Taktik. Es gibt auch Richtungen unter uns bei Erörterungen einzelner Fragen. Aber diese Richtungen, aus denen man so viel Aufhebens macht, wollen und sollen nichts anderes sein und sind nichts anderes als verschiedene Wege nach einem und demselben Ziel. (Sehr lebhafte Zustimmung.) Dieses Ziel ist aber unabänderlich ausgedrückt, zugleich mit dem Grundgedanken aller unserer Handlungn: Ich glaube an eine heilige apostolische Kirche.

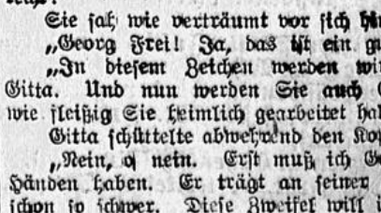
Justizrat Dr. Schmitt feierte dann die Träger der kirchlichen und der weltlichen Gewalt, den Papst und den Kaiser und den Großherzog von Hessen.

Nach dem prächtigen Vortrag des Te deum von Edgar Tinel durch einen mehrtausendköpfigen gemischten Chor, den Domkapellmeister Voigt leitete, begannen die üblichen Begrüßungsansprachen.

Zuerst nahm das Wort der Oberbürgermeister der Stadt Dr. **Göttelmann.** Er führte u.a. aus: Mainz hat ja für jeden Deutschen einen guten Klang als die Stadt, von der aus das Licht des Christentums sich über Deutschland verbreitete, wo Gutenberg den gesprochenen u. geschriebenen Worten Schwingen verliehen, die es hinaustrugen in alle Welt und zu allen Völkern, als die Stadt, die von Römerzeiten her eine starke Wacht am Rhin war, in deren bewegter Geschichte sich die Geschichte des deutschen Volkes aufs lebendigste wiederspiegelt. Aber noch bessere Saiten berührt der Name Mainz im Ohr der deutschen Katholiken als der Bischofssitz, der Jahrhunderte lang als Haupt- und Vorort Deutschlands galt, in dem eine große Zahl der bedeutendsten Bischöfe, ein Bonifatius, ein Willigis, ein Rhabanus Maurus ein Ketteler gewirkt haben, und auch als die Stadt, in der schon im Jahre 1848 die erste Generalversammlung der Katholiken Deutschlands zusammentrat.

Die Aufgaben, die diese Versammlungen seit dieser Zeit sich gestellt haben, warn gewiß

Das Fuhrwesen von Niessen & Schiffers, Inh.: Fr. Dürselen & Schroor, Ewaldstr. 4, Telephon 50, übernimmt



Fuhren u. Transporte aller Art zu sehr mässigen Preisen unter Zusicherung prompter Bedienung

---

Wenn einer plötzlich reich geworden ist,
kennt er die armen Freunde nicht mehr.
Schumann.

Unser Weg ging hinauf.

Roman von H. Courths-Mahler.

26) (Nachdruck verboten.)

„Liebes, schau mich nicht so an, hier, wo ich dich nicht an mein Herz nehmen kann. Und rede. Was hast du? Was bewegt dich?"

„Dein Bild, Georg — es ist angenommen."

Er erblaßte. Sie fühlte, es ging wie ein Schlag durch seinen Körper.

„Angenommen? Woher weißt du es?"

„Hartwig war da. Er kann heute abend nicht herauskommen. Da kam er zu mir. Ich soll dir sagen, was er darüber gehört hat. Die Herren haben mit ihm gesprochen. Fehler haben sie auch gefunden, wie Hartwig voraussagte. Aber die Augen, die hast du meisterhaft gemalt. Die haben sehr gefallen."

„Ja, die Augen, Gitta. Sie ließen mich nicht los, deine herrlichen Augen. Sie zwangen mich, alles hineinzulegen, was mir daraus entgegenstrahlte. Meine Gitta!"

Schweigend, beseligt, gingen sie nebeneinander her.

Als sie nach Hause kamen und bei Tisch in das finstere Gesicht der Mutter blickten, verblaßte die rosige Stimmung ein wenig. So war es immer. In Gegenwart der Mutter machte sich die nüchterne Alltäglichkeit breit und legte sich wie ein Alp auf die beiden Künstlernaturen. Erst als sie später wieder allein waren, fanden sie sich zurück in ihre gehobene Stimmung.

Am nächsten Tage traf die Bestätigung der Jury ein, daß Georgs Bild angenommen war. Die Gewißheit wirkte erfrischend auf Georgs Stimmung. Ihn gelobt, das Kinderköpfchen noch einmal durchzuarbeiten. Und er fand selbst allerlei Fehler, die er verbesserte. In den nächsten Sonntagen arbeitete er allerlei kleine Skizzen aus.

Gitta saß immer bei ihm, auch wenn er sie nicht gerade als Modell brauchte. Sie verhielt sich ruhig, um nicht zu stören, und plauderte nur, wenn er danach verlangte.

Hartwig war schon einigemale wieder draußen gewesen, aber von dem Manuskript erwähnte er nichts. Vielleicht nur, weil er mit Gitta nicht allein sprechen konnte. Sie fragte auch nicht, aber die innere Unruhe wurde sie nicht los.

Eines Nachmittags war Gitta allein zu Hause. Ihre Schwiegermutter war mit Fräulein Schraube nach der Markthalle gegangen. Die beiden alten Damen kauften regelmäßig zweimal in der Woche gemeinschaftlich in der Markthalle ein.

Sie waren kaum zehn Minuten fort, als Hartwig kam. Gitta öffnete ihm selbst die Tür und ließ ihn eintreten. Das Herz schlug ihr unruhig in der Brust. Sie fühlte, er brachte ihr Nachricht über das Manuskript.

Gewaltsam zwang sie die Erregung nieder. Nur ein leuchtender Glanz in den Augen verriet, daß sie nicht so ruhig war, als sie scheinen wollte.

Hartwig war, ohne wie sonst scherzend mit ihr zu plaudern, in das Zimmer getreten. Dann nahm er ihre Hand und küßte sie mit einer gewissen Feierlichkeit.

„Was bringen Sie mir?" fragte sie leise.

„Eine gute Nachricht. Ihr Manuskript ist gestern an eine unserer ersten Verlagsanstalten abgegangen, das heißt, nur die Abschrift davon. Ich habe den Roman mit der Schreibmaschine ordnungsgemäß abschreiben lassen. Da ihr Manuskript auf beiden Seiten beschrieben ist, konnte ich es nicht so absenden."

„Haben Sie es durchgelesen?"

„Ja, Frau Gitta?"

„Nun — und?"

„Solche Schätze ließen Sie in Ihrem alten Köfferchen liegen, wie ein Geizhals, der niemand den Anblick seiner Schätze gönnt. Ich bin ein armer Mann, wenn ich mir nicht sagen darf, daß ich Ihnen der Erstdruck höchstens tausend Mark Honorar eingetragen."

Sie fuhr auf und starrte ihn an.

„Tausend Mark? Für diese eine Arbeit? Und da sagen Sie noch „höchstens" ?!"

„Ja, soviel würde Ihnen unsere Zeitung ungefähr zahlen. Aber ich hoffe, der Roman soll Ihnen mehr einbringen. Deshalb habe ich ihn an einen ersten Verlag eingeschickt. Wenn er, wie ich bestimmt annehme, dort angenommen wird, erhalten Sie mehr. Man nimmt dort allerdings nur erstklassige Sachen an; und kommt Ihr Roman dort zum Abdruck, dann ist Ihr Weg gemacht."

Gitta seufzte.

„Mir schwindelt der Kopf, lieber Freund. Nein, das ist wohl nicht auszudenken. . . . Ihre Freundschaft läßt Sie wohl zu günstig urteilen."

Er schüttelte den Kopf.

„Nein, im Gegenteil, ich habe mich gemäßigt, um Ihnen nicht zu viel zu versprechen. Und nun bitte ich Sie, gestatten Sie mir, daß ich Ihnen auch weiter helfe bei der Sichtung ihrer Schätze. Meine ganze freie Zeit will ich darauf verwenden, auch Ihre übrigen Geisteskinder zu prüfen und Ihnen dann raten, wie Sie dieselben am besten verwerten können. Vorläufig habe ich Ihren Roman unter dem Pseudonym „Georg Frei" eingereicht. Es ist Ihnen doch recht?"

Sie sah wie verträumt vor sich hin.

„Georg Frei! Ja, das ist ein guter Name."

„In diesem Zeichen werden wir siegen, Frau Gitta. Und nun werden Sie auch Georg eröffnen, wie fleißig Sie heimlich gearbeitet haben."

Gitta schüttelte abwehrend den Kopf.

„Nein, o nein. Erst muß ich Gewißheit in den Händen haben. Er trägt an seiner eigenen Unruhe schon so schwer. Diese Zweifel will ich ihm sparen."

„Hier gibt es keine Zweifel. Ich sage Ihnen ja, für meinen Verlag nehme ich Ihren Roman sofort, falls er wider Erwarten abgelehnt wird. Nun kommen Sie doch zu sich und glauben Sie an sich selbst. Sie können meinem Urteil schon vertrauen."

Gitta preßte die Hände an die Schläfen.

(Fortsetzung folgt.)

verschiedener Art. **Das eine aber war ihnen allen gemeinsam, daß darin die die katholische Welt am tiefsten bewegenden Fragen von ernsten, ihrer Sache treu ergebenden Männern mit weiser Umsicht, redlichem Eifer und eingedenk der Pflichten gegen das gmeinsame Vaterland behandelt worden sind.** (Stürmischer Beifall und Zustimmung.) **Ein solch redliches Bemühen, eine solche ernste Arbeit muß Früchte bringen, die dem ganzen Volke zu gute kommen.** (Stürmischer Beifall). Denn die Kraft des Ganzen ist schließlich nur die Summe von Energien, die in den einzelnen, durch geistige Bande zusammengehaltenen Volkskreisen lebendig sind, und es wird um den Volkskörper gut bestellt sein, wenn seine einzelnen Glieder mit ehrlichem Willen das nach ihrer Ansicht für das allgemeine Wohl Beste tun und erstreben. Denn das Wort Gamaliels „wenn dieses Werk aus dem Menschen ist, wird es untergehen, ist es aber aus Gott, so könnt ihr es nicht dämpfen", gilt für alle die in der Weltgeschichte die Gewalt Gottes sehen. (Beifall.)

Das mahnt uns aber auch, jede ehrliche Überzeugung zu achten und mit allen unsern Volksgenossen Frieden zu halten. Wir leben hier in einer konfessionell gemischtenStadt, der es auch an Mannigfaltigkeit der politischen Anschauungen nicht gebricht. Aber das darf ich zum Ruhme unserer Stadt sagen, bei aller Entschiedenheit der sich oft scharf bekämpfenden Anschauungen sind wir es seit langem gewohnt, im bürgerlichen Leben und im persönlichen Verkehr die Streitaxt ruhen, Gerechtigkeit auch dem Gegner widerfahren zu lassen und als Bürger desselben Gemeinwesens, dessen Glück wir ja alle wollen, miteinander in Frieden zu leben. **Soweit ich von den Verhandlungen früherer Katholikentage Kenntnis genommen habe und wie soeben der Präsident dieser Versammlung ausgeführt hat, ist derselbe Geist, der auch in dieser Versammlung mächtig ist: Entschiedenheit des eigenen Standpunktes und Kampfesfreudigkeit, aber auch Achtung vor der ehrlichen Überzeugung anderer und in allem Liebe zu unserem gesamten deutschen Volke u. Treue gegen unserem gemeinsamen deutschen Vaterland.** (Stürmischer Beifall.) **In dieser Überzeugung rufe ich Ihnen namens der Stadt nochmals ein herzliches Willkommen zu.** (Lebhafter langanhaltender Beifall.)

Weitere Begrüßungsansprachen hielten noch Baron Wernebolt aus Oesterreich, Prof. Dr. Siester aus Chur, Landgerichtsdirektor Gröber aus Heilbronn usw.

Selten hat ein Bürgermeister herzlichere Begrüßungsworte dem Katholikentag gewidmet, wie Dr. Göttelmann, der Oberbürgermeister von Mainz. Es erfüllt uns sicherlich mit stolzer Freude, daß alle Bürgermeister der Katholikentagsorte unseren Generalversammlungen Worte freundlicher Begrüßung widmen. Aber mehr noch ehrt die deutschen Katholikentage die Tatsache, daß die Oberhäupter der Städte, in denen die Katholikentage tagten — ob sie Katholiken sind oder nicht — ihre Worte liebenswürdiger Begrüßung sprechen konnten, ohne daß je eine Generalversammlung der Katholiken sich der gastfreundlichen und friedensliebenden Begrüßungsworte unwürdig gezeigt hätte.

* * *

Das Rednerprogramm.

In den öffentlichen Versammlungen werden folgende Redner sprechen:

Am Montag nach der Eröffnungsrede des Präsidenten wird Frhr. v. Hertling die Gedächtnisrede auf Bischof Emanuel von Ketteler halten. Als dritter Redner spricht Bischof Faulhaber-Speyer über Klerus und Volk.

Am Dienstag: Justizrat Trimborn-Köln über „Sozialpolitik", Landesrat Dr. Schmittmann-Düsseldorf über „Charitas", Generalsekretär Dr. Donders über „Bonifatiusverein"

Am Mittwoch: Oberlandesgerichtsrat Marx Düsseldorf über die „Schulfrage", Prälat Gisler-Chur über „Kirchlichkeit und Wissenschaft" und Pater Kassiepe, Provinzial der Oblaten, über „Heidenmission".

Am Donnerstag: Abt Alban Schachleiter O. S. B. über „Christiche Kunst" und Fürst Alois zu Löwenstein über „Das Papsttum". Darauf folgt die Schlußrede desPräsidenten.

Erste geschlossene Versammlung.

Die erste geschlossene Versamlung in der Festhalle war sehr stark besucht. Der großeSaal war bis auf den letzten Platz besetzt.

Der Vorsitzende des Lokalkomitees Justizrat Dr.Schmitt röffnete die Versammlung mit herzlichen Worten der Begrüßung und mit der erfreulichen Mitteilung, daß alle Extrazüge in der Nacht ohne Unfälle in die Heimat zurückgekehrt seien. Der Dank dafür gebührte derEisenbahnverwaltung für alle die vortrefflichen Einrichtungen, die sie getroffen hatte.

Nach Verlesung der in herzlichen Begrüßungsworten gehaltenen Antwortschreibens des Papstes an das Lokalkomitee erfolgt die

Wahl des Präsidiums.

die folgendes Ergebnis hatte:

Präsident: Friedr. Graf v. Galen, Haus Assen (Westfalen).

Erster Vizepräsident: Rechtsanwalt Rumpf (München).

Zweiter Vizepräsident: Justizrat v. Brentano (Offenbach a. M.).

Zu **Ehrenpräsidenten** wurden gewählt:

1. Universitätsprofessor Dr. Frhr. **v. Hertling (München),**
2. Kommerzienrat **Cahensly** (Limburg),
3. Wilderich Frhr. **v. Ketteler** (Schwarzenraben.

Zu **Ausschußvorsitzenden** und ihren Stellvertretern wurden gewählt:

1. Ausschuß (Kirchliche Fragen und Generalversammlung) Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Gießler (Mannheim), Stellvertreter: Justizrat Dr. Karl Bachem (Steglitz).
2. Ausschuß (Soziale Fragen) Vorsitzender: Generaldirektor Prälat Dr. Pieper (M.-Gladbach), Stellvertreter: Stadtrechner Uebel (Dieburg).
3. Ausschuß. (Christliche Caritas). Vorsitzender: Msgr. Dr. Werthmann (Freiburg i. Br.), Stellvertreter: Landesrat Dr. Schmittmann (Düsseldorf).
4. Ausschuß (Christliche Bildung). Vorsitzender: Oberlandesgerichtsrat Marx (Düsseldorf), Stellvertreter: Prof. Uebel (Mainz).

Als Schriftführer wurden gewählt: Dr. Sieben (Deidesheim), Prof. Dr. theol. Schäfer (Mainz), Dr. Schrohe (Mainz), Rechtsanwalt Laaff (Mainz).

Deutschland.

Das Zentrum als nationale Partei.

In dem von Prof. Dr. Ed. Heyck herausgegebenen Sammelwerk Monographien zur Weltgeschichte erscheint als vierter Band: Bismark von Ed. Heyck, vorliegend. In diesem wertvollen Beitrag zur Bismarkliteratur lesen wir über den Abbruch des Kulturkampfes folgende, in mehr als einer Hinsicht interessante Bemerkungen:

Das Ende war auch hier ein Kompromiß, freilich anderer Art als 1866. In den Jahren 1873 bis 1875 waren unter Bismark und dem Kultusminister Falk, jedesmal im hoffnungsvollen Monat Mai, diegroßen Gesetze über das Verhältnis on Kirche und Staat fertiggestellt worden. In den achtziger Jahren wurden diese Bestimmungen zum guten Teil zurückgenommen. Es war kein Bußetun im Sünderhemd, aber nach Canossa, welches halbwegs zwischen Rom und Deutschland liegt, ist Bismarck dennoch gegangen. Das Zentrum war nicht vernichtet, sein Turm stand festgemauert in der reichsdeutschen Erde. Die Gründe für dieses Zurückweichen liegen noch tiefer und dürfen niemals im Taktischen allein gesucht werden; daß Bismarck seit 1877 und 1879 die Mitwirkung des Zentrums eben für jene verwandelten Aufgaben brauchte, bei denen ihm das Gros des Liberalismus nicht helfen konnte oder wollte. Das Zentrum seinerseits trat hier allerdings um so berufener an die Stelle, des wirtschaftlichen Liberalismus, als es auf diesen Gebieten unbestreitbar, seinen Wählermassen entsprechend, eine heimatliche und nationale, auch soziale Wohlfahrtspolitik verfolgte. (S. 124 f.)

Wir brauchen kaum zu erwähnen, daß wir nicht mit allen von Heyck sonst vorgetragenen Anschauungen übereinstimmen. Aber die an dieser Stelle sich äußernde leidenschaftslose Auffassung des Historikers sticht doch erheblich von der politischen Phraseologie gewisser Kreise ab.

§ **Berlin,** 6. Aug. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Bekanntmachung betreffend das Verfahren bei Anstellung, Kündigung und Entlassung von Angestellten und Beamten der Krankenkassen, sowie bei Streitigkeiten über deren Dienstverhältnisse vom 1. August 1911, weiter die Bestimmungen für die von inländischen Kreditbanken zu veröffentlichenden Bilanzübersichten, sowie die Bekanntmachung betreffend eine Ausnahme von § 4 Abs. 1 der Bestimmungen für die Feststellung des Börsenpreises der Wertpapiere und die Bekanntmachung über die Einfuhr von Schlachtrindvieh, Schlachtschafen und Schlachtschweinen aus Oesterreich-Ungarn.

§ **Berlin,** 5. Aug. Wie die „Preß-Centrale" erfährt, teilt die amerikanische Botschaft offiziell mit, daß die Ernennung des neuen amerikanischen Botschafters am Berliner Hofe nunmehr erfolgt ist. Der Nachfolger des scheidenden Botschafters Dr. Hill wird der bereits mehrfach als aussichtsreicher Kandidat genannte bisherige amerikanische Botschafter in Rom, John G. A. Leishman.

§ **Wilhelmshöhe,** 9. Aug. Der Kaiser ist heute vormittag um 9 Uhr hier eingetroffen.

§ **Darmstadt,** 5. Aug. Der Provinzialausschuß der Provinz Starkenburg hat die Bürgermeisterwahl in Urberach (Kr. Dieburg) für ungültig erklärt, weil der gewählte Kandidat Zigarren vor der Wahl gespendet hat. Der Kreisausschuß hatte den Einspruch mit der Begründung zurückgewiesen, daß die Spende von Zigarren nicht in dem Maßstab vorgenommen sei, daß das Wahlergebnis dadurch hätte beeinflußt werden können. Der Provinzialausschuß aber hat in den letzten Jahren alle Gemeindewahlen für ungültig erklärt, bei denen Spenden von Bier, Zigarren usw. vorgekommen sind.

§ **Nürnberg,** 6. Aug. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft in Meißen ist in Nürnberg ein Postsekretär unter dem Verdacht verhaftet worden, sich des Verrats militärischer Geheimnisse schuldig gemacht zu haben. Wie verlautet, soll der Verhaftete beabsichtigt haben, sich nach Frankreich zu begeben und um einen entsprechenden Urlaub eingekommen sein. Dadurch wurde die Aufmerksamkeit der Behörden auf ihn gelenkt, worauf seine Verhaftung stattfand. Ueber die Angelegenheit wird strengstes Stillschweigen bewahrt.

Frankreich.

Der Anarchismus in der französischen Armee.

* **Paris,** 5. Aug. Im Auftrage des Untersuchungsgerichtes des 8. Armeekorps ist in der Angelegenheit „Sou du Soldat" eine Durchsuchung in der Kaserne des 29. Infanterie-Regimentes in Dyson vorgenommen worden. 4 Soldaten, in deren Tornister anarchistische Flugschriften gefunden wurden, sind verhaftet worden. Der sogenannte „Sou du Soldat" ist eine sozialistische revolutionäre Einrichtung, die den Soldaten mit Geld beispringt und ihnen außerdem sozialdemokratische und revolutionäre Flugschriften mit in die Kaserne gibt, wo die sozialdemokratisch angehauchten Soldaten dann versuchen sollen, ihre noch vaterlandstreuen Kameraden zur Revolution zu bekehren.

Balkan.

Rückkehr der Malissoren.

* **Cetinje,** 5. Aug. Nach langen Verhandlungen und gütlichen Zureden seitens der Behörden von Podgoritza, die die allergrößte Mühe hatten, den Malissoren Vertrauen zu den türkischen Versprechungen einzuflößen, begannen die Malissoren gestern nachmittag 2 Uhr in die Heimat zurückzukehren. Bis heute früh sind drei Gruppen von je 500 bis 800 Personen unter Führung des Kaimakams von Tuzi von Podgoritza nach Tazi gezogen. Die Heimkehr setzt sich nach Maßgabe der Ankunft der Flüchtigen in Podgoritza fort. Die Zahl der vom Zemfusse und von Klein-Cuti aus zurückgekehrten Malissoren ist unbekannt. Die Nachricht von der Heimkehr der Albanesen macht im ganzen Lande den besten Eindruck, insbesondere bei der Grenzbevölkerung, die zu arm ist, um zum Unterhalt der albanischen Gäste beizutragen.

Zur Marokkofrage.

Aus einer wohlunterrichteten diplomatischen Quelle erfährt der Londoner Standard, daß jede Gefahr eines Konfliktes zwischen Deutschland und Frankreich, die wegen Marokkos bestand, jetzt verschwunden sei. Grundsätzlich seien die Streitpunkte geregelt, wenn auch viele Einzelheiten festzustellen seien. Deutschland habe sich verpflichtet, sich von jeder Einmischung in die marokkanischen Angelegenheiten fernzuhalten. Dafür überlasse Frankreich den Deutschen ein Stück des französischen Kongos, das noch näher zu umgrenzen sei. Die Unbestimmtheit dieser Abmachung läßt für genaue Abgrenzungen noch ein weites Feld. Und es mag Wochen und Monate dauern, bis das endgültige Einverständnis erzielt ist. Aber die Krise ist überwunden, nachdem die grundsätzliche Uebereinstimmung hergestellt ist. Vom britischen Standpunkte sei besonders wichtig, so fährt der Standard fort, daß Deutschland Verzicht auf dauernde Besetzung eines oder mehrerer Häfen an der marokkanischen Küste leistet. Einem Berliner Telegramm der Kölnischen Zeitung zufolge beruhen, nachdem durch die prinzipielle Annäherung günstige Aussichten auf den Fortgang der deutsch-französischen Verhandlungen eröffnet worden sind, alle Meldungen, daß Staatssekretär von Kiderlen-Wächter zurücktreten wolle, auf glatter Erfindung.

* **Berlin,** 6. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt in ihrer Wochen-Rundschau: Ueber den Fortgang der deutsch-französischen Unterhandlungen in afrikanischen Fragen ist am Freitag amtlich mitgeteilt worden, daß eine Annäherung über den prinzipiellen Standpunkt stattgefunden hat. Die Einzelheiten unterliegen indes noch genauer Prüfung und näherer Vereinbarung. Deshalb müssen die beiden Regierungen es sich bis auf weiteres versagen, der Oeffentlichkeit Mitteilungen zu machen. Dadurch würde, wie die Westminster Gazette zutreffend bemerkt hat, das Ergebnis der Verhandlungen in Frage gestellt werden. Der Mahnung des englischen Blattes zu geduldigem Abwarten muß man sich anschließen. Gern sei festgestellt, daß die deutsche Presse in den großen Blättern aller bürgerlichen Parteien gegenüber manche ausländischen Beunruhigungsversuchen kühl und vertrauend geblieben ist.

Kardinal-Fürst-Erzbischof Gruscha †

* **Wien,** 5. Aug. Kardinal Fürst-Erzbischof Gruscha ist heute vormittag auf Schloß Kranichberg bei Gloggnitz an Herzlähmung verschieden.

Kardinal Fürsterzbischof Dr. Anton Gruscha hat 21 Jahre sein Bistum verwaltet. Er war am 3. November 1820 in Wien als Kind armer Handwerksleute geboren. 18 Jahre alt, trat er in das Wiener Priesterseminar. Am 4. Mai 1843, 22 Jahre alt, empfing er die Priesterweihe. 1846 wurde er Kooperator bei St. Leopold in Wien, im Revolutionsjahre 1848 Profisor derselben Pfarre. Als solcher sprang er seeleneifrig den bei den Barrikadenkämpfen im Bezirke gefallenen Verwundeten bei unter mehrfacher Lebensgefahr. 1851 wurde er Religionsprofessor am Theresianum. In dieselbe Zeit fiel seine Bekanntschaft mit **„Vater Kolping"**, mit dem er in Wien den ersten katholischen Gesellenverein am 31. Mai 1852 gründete, er selbst wurde dessen Präses. Seitdem blieb er des Gesellenvereins bester Freund und eifrigster Förderer und Schutzherr. Später wurde er Zentralpräses der Gesellenvereine Österreichs. 1878 wurde er zum apostolischen Feldvikar ernannt und zum Titularbischof von Carrhä präkonisiert. Die Bischofsweihe fand am 28. April 1878 statt. Nach dem Tode Dr. Ganglbauers 1890 wurde er Fürstbischof von Wien. Am 1. Juni 1891 wurde er zum Kardinal ernannt mit der Titelkirche zur h. Maria von den Engeln. Viele Jahre sind ihm gegeben worden, aber sie waren auch voll des Verdienstes, und die Persönlichkeit des Oberhirten umkleidete der Glanz aufrichtiger Frömmigkeit, hervorragenden Seeleneifers und friedvoller Liebe. Obschon im hohen Alter zur Leitung der Erzdiözese berufen, hat er sich, trotz wiederholter Kränklichkeit, unterstützt von seinen Weih bischöfen, den Mühen des hohen Amtes stets opferfreudig unterzogen. Hocherfreut war er vom Klerus und vom Volke; hochgeehrt auch vom Kaiser,der ihn besonders bei seinem diamantenen Priesterjubiläum mit einem außerordentlichen Handschreiben auszeichnete. Der in Mainz tagenden deutschen Katholikenversammlung sandte der Verewigte noch seine Grüße. R. i. p.

Internationale Konferenz christlicher Textilarbeiter-Organisationen.

* **München,** 4. Aug. Heute fand in München eine internationale Konferenz christlicher Textilarbeiter-Organisationen statt. Die Konferenz war besucht von Delegierten aus Belgien, Deutschland, Holland, Italien, Oesterreich und der Schweiz. Die Berichte der Delegierten zeigten, daß trotz der teilweise sehr ungünstigen Konjunktur der Textilindustrie die christl. Organisationen in den einzelnen Ländern gute Fortschritte machen. Die Stärke der einzelnen Organisationen nach dem Stande vom 1. April 1911 ist folgende:

Deutschland: 274 Ortsgruppen mit zusammen 44 429 Mitgliedern; davon 14 041 weibliche. Vermögen 732 000 M.

Oesterreich: 150 Ortsgruppen mit 10 014 Mitgliedern, davon 3957 weibliche. Vermögen 38 500 Kronen.

Belgien: 65 Ortsgruppen mit 9823 Mitgliedern; davon 2040 weibliche. Vermögen 56 000 Franken.

Holland: 17 Ortsgruppen mit 1500 Mitgliedern; davon 700 weibliche. Vermögen 6700 Gulden.

Schweiz: 25 Ortsgruppen mit 814 männlichen Mitgliedern und einem Vermögen von 3800 Franken. Dem Schweizer Verbande sind ferner noch 180 Textilarbeiterinnenvereine mit 12 500 Mitgliedern korporativ angeschlossen. Diese Vereine haben selbständige örtliche Kassenführung.

Italien; 36 Ortsgruppen mit 4680 Mitgliedern; davon etwa 3000 weibliche. Vermögen 2912 Lire. Die Mitgliederzahl des italienischen Verbandes ist seit April auf rund 6000 gestiegen.

Diese Ziffern zeigen deutlich ein starkes Anwachsen der christl. Textilarbeiterorganisationen auch außerhalb Deutschland. Noch aktionsfähiger werden die Verbände werden, wenn es gelingt, wie in Deutschland eine straffe Zentralisation der vielen Lokalorganisationen durchzuführen. Die interuationale Kasse der christlichen Textilarbeiterorganisationen weist einen Kassenbestand von rund 18 000 Franken auf. Die Konferenz leitete Verbandsvorsitzender Schiffer-Düsseldorf, die Uebersetzung der Referate hatte der internationale Sekretär Hussing-Enschede (Holland) übernommen.

Landwirtschaft.

Maul- und Klauenseuche.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten weist in einem neuerlichen Erlasse darauf hin, daß bei der gegenwärtigen Ausdehnung der Maul- und Klauenseuche auf die unschädliche Beseitigung der Kadaver durch die Abdeckereibesitzer besonders zu achten sei, da bei Nichtbeachtung der erforderlichen Vorsichtsmaßregeln, namentlich bei Beförderung von gefallenem, seuchekrankem Vieh leicht eine Verschleppung des Ansteckungsstoffes vorkommen könne.

Arbeiterbewegung.

* **Vom Niederrhein,** 6. Aug. Die Aussperrung der christlich organisierten Zigarrenarbeiter am Niederrhein hat gestern in den Betrieben, wo die Kündigungsfrist abgelaufen war, ihren Anfang genommen. Bis Samstag, 12. August werden die Arbeiter des ganzen Niederrheins, falls bis dahin keine Einigung erzielt ist, ausgesperrt sein.

* **M.-Gladbach,** 6. Aug. Infolge von Meinungsverschiedenheiten über die Lohn- und Arbeitsbedingungen sind gestern abend die 200 Arbeiter der Maschinenfabrik von Scheidt u. Bachmann (Signalbauanstalt) hierselbst, nach Ablauf der Kündigung in den Ausstand getreten.

* **Nürnberg,** 5. Aug. Weil die Einigungsverhandlungen gescheitert sind, ist heute das Personal von zwölf Spielwarenfabriken, das bisher noch gearbeitet hat, in den Ausstand getreten, so daß insgesammt 3000 Arbeiter feiern. Die Arbeitgeber haben darauf die Aussperrung von 60 Prozent aller Arbeiter verfügt, worauf der Deutsche Metallarbeiterverband mit dem Ausstand aller seiner Organisation angehörenden Arbeiter geantwortet hat.

Kirchliches.

† **Münster,** 3. Aug. Kaplan Leo Schonhoven zu Mörs wurde zum 3. Kaplan in Duisburg-Laar, Seminarpriester Hermann Mersch zum 3. Kaplan in Mörs, Seminarpriester Eduard Albring zum 2. Kaplan in Buschhausen, Kaplan Wilhelm Holtmann zu Haldern zum 3. Kaplan in Duisburg (St. Joseph), Kaplan Peter van de Locht zu Duisburg zum 2. Kaplan an der Annerkirche in Cleve, Seminarpriester Johannes Plum zum 2. Kaplan in Haldern, Kaplan Wilhelm Schmidt zu Cleve zum 1. Kaplan an St. Aldegundis zu Emmerich, Seminarpriester Karl Lehmköster zum 3. Kaplan an der alten Kirche zu Warendorf, Seminarpriester Moritz Meißen zum Kaplan in Brisheim, Kaplan Heinrich Beehren zu Wetter zum Vikar in Niederelten, Kaplan Franz Faßbender zu Niederelten zum 1. Kaplan in Xanten, Vikar Joseph Römer zu Heeßen zum Rektor in Schmedehausen (Pfarre Greven) ernannt.

Provinzielles.

* **Recklinghausen,** 6. Aug. Reicher Kindersegen wurde im benachbarten Nesse der Familie des Amtssekretärs Herkel zuteil. Der Klapperstorch brachte einen Knaben und zwei Mädchen. Die jungen Weltbürger sind wohl und munter, ebenso die Mutter. Wie sich der Vater fühlt, wird nicht gesagt.

* **Hoxfeld,** 7. Aug. Am Sonntag nachmittag brannte das Wohnhaus des Kolon Hante gen. Schwitte total nieder. Große Erntevorräte wurden vernichtet auch ein Schwein kam in den Flammen um. Die Entstehung des Feuers ist noch unbekannt.

* **Essen** (Ruhr.) 5. Aug. (Tod im Ringkampf.) Bei dem Meisterschaftsringen der rheinisch-westfälischen Athleten wurde der Ringkämpfer Schliffke von seinem Gegner so heftig zu Boden geschleudert, daß er einen Bruch der Wirbelsäule erlitt, der seinen Tod zur Folge hatte.

— **Duisburg,** 6. Aug. In der vergangenen Nacht versuchten der Wagenbaulehrling Karl Winter und der Maschinenschlosser Otto Tube die Mutter des Winter zu ermorden und zu berauben. Beide hatten sich in das Schlafzimmer der Frau Winter, die in der Fruchtstraße ein Kolonialwarengeschäft besitzt, eingeschlichen. Als die Frau im Schlafe lag, warf ihr Tabe ein Kissen auf das Gesicht, um sie zu ersticken. Die Frau wehrte sich aber mit allen Kräften und konnte sich von dem Tabe, ebenso von dem gleichfalls dem Tabe zu Hilfe gekommenen jungen Winter befreien. Bei dem Kampfe mit den beiden jugendlich

ubern erlitt Frau Winter erhebliche Verletzungen Gesicht. In der Nacht gelang es, die beiden ter zu verhaften; beide haben bereits ein Geständ- abgelegt.

* **Heumar** bei Köln, 5. Aug. In der vergange- n Nacht ist in der Nähe des Gutes Plantage an em Bahnübergang der Eisenbahn Kalk-Overath ein belwagen von einem Zuge überfahren worden. r Möbelwagen wurde vollständig zertrümmert. n vier Begleitern sind zwei schwer und zwei leicht letzt worden. Der eine der schwer verletzten ist wischen gestorben. Es handelt sich im vorliegenden lle um den vierten Unfall an dieser Stelle seit der ffnung der Bahn am 1. August 1910.

* **Kostheim**, 5. Aug. Heute vormittag raste ein ispänniges Fuhrwerk mitten auf den Wochenmarkt. Kind wurde getötet, eine Frau schwer verwundet. e ganze Anzahl anderer Personen wurde mehr minder schwer verletzt.

Aus aller Welt.

— **Berlin,** 5. Aug. Mehrere Vorfälle in der esten Zeit haben dem Polizeipräsidenten Anlaß zu Bekanntgabe gegeben, daß er fortan jeden Schutz- n, der zu spät von seiner Waffe Gebrauch mache, rafen werde.

— **Berlin,** 7. Aug. Ein jähes Ende fand gestern Hochzeitsgesellschaft in einem Hotel im Nordwesten lins. In einem Nachbarhotel gerieten durch eine e Benzinexplosion die Kleider eines Hausdieners einer Waschfrau in Brand. Die beiden Unglück- en stürzten brennend in den Hochzeitssaal, wo die te panikartig flüchteten. Einer der Gäste versuchte Brennenden zu Hilfe zu kommen, erlitt aber selbst ndwunden. Erst der Feuerwehr gelang es, den nd zu löschen und die beiden Schwerverletzten ins nkenhaus zu schaffen. Mehrere Damen erlitten n Nervenchok.

— **Berlin,** 6. Aug. Der kürzlich verstorbene tsanwalt und Notar, Geheimer Justizrat Berger e nach Abfindung seiner Angehörigen und Ange- ten durch Legate die Anwaltskammer des Ober- desgerichtsbezirks Breslau zur Universalerbin des vermögens im Betrage von 1½ Mill. Mark ein. Stiftung soll zur Unterstützung von Wit- n und Waisen von Rechtsanwälten, ie für die in Not geratenen Rechtsanwälte en.

— **Berlin,** 7. Aug. Gestern abend ereignete sich Tegelersee bei Havelwerder ein Bootsunglück. er den Steven des Passagierdampfers Hoffnung et ein Boot, in dem sich eine Dame und zwei ren befanden. Das Boot versank wobei die Dame ein Herr ertranken. Der andere konnte nach gen Bemühungen wieder ins Leben zurückgerufen den.

— **Mainz,** 5. Aug. Beim Einsteigen in ein Son- schiff von Besuchern des Katholikentages im Rhein- en bei Karlsruhe ereignete sich ein bedauerlicher fall. Die Fahrgäste mußten dort über ein Fracht- t hinüber auf den Dampfer steigen. Hierbei brach olge des starken Andranges der Bretterbelag des otes und etwa 50 bis 60 Personen stürzten in das nere des Schiffes. Neben zahlreichen leichtern Ver- ungen erlitten einige Personen Knochenbrüche. 5 rgäste, die trotz ihrer Verletzungen die Fahrt mit- hten, mußten von der hiesigen Rettungswache in der Unfallstationen gebracht und dort behandelt den.

— **Danzig,** 5. Aug. Der ehemalige Wirtschafts- e van de Velde, der am 21. Februar des Jahres 9 den Rechnungsführer Ehlert in einem Eisen- ncoupee ermordet und beraubt hatte, und der zum e verurteilt worden war, ist vom König zu nslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

— **Tangermünde,** 5. Aug. Ein gewaltiges Scha- euer wütete heute in unserer alten Kaiserstadt. Feuer brach gegen 2 Uhr im Stalle eines Ge- des aus, das einen Teil der Stadt in unmittel- er Nähe des alten Neudorfer Tores einäscherte. Wohnhäuser mit ihren sämtlichen Hintergebäuden, erdem drei gefüllte Scheunen, fielen dem verheeren- Feuer zum Opfer, viel Vieh ist verbrannt. Die wohner der Häuser konnten nur das nackte Leben en.

— **Innsbruck,** 5. Aug. Der Waldbrand bei nzensfeste wendet sich in seinem südlichen Gebiete en den Ort Franzensfeste. Die Leute verlassen ptartig die Häuser. Das Feuer ist im raschem fe gegen Süden.

— **Rom,** 6. Aug. In Arena bei Stradella sind e Familien durch ein beklagenswertes Unglück in Trauer versetzt worden. 50 Kinder vergnügten damit, in den Fluten des Po umherzuplätschern. bei gerieten 9 der Kleinen in einen Strudel und anken lautlos, ehe ihnen von ihren Spielkamera- Hilfe gebracht werden konnte. Es wurden sofort Kalten zur Rettung der verunglückten Kinder ge- fen, doch waren alle Bemühungen erfolglos.

— **Paris,** 5. Aug. In Dranch im Departement e et Oise fuhr ein Automobil gegen einen Baum wurde vollständig zertrümmert. Einer der In- en, der Militärfabrikant Jaques aus Vitry, wurde tet, seine Gattin lebensgefährlich und drei andere assen schwer verwundet.

Aus Stadt und Land.

* Bocholt, 8. August.

Schützenfest. Vom ersten Festtage tragen wir te die Rede des Präsidenten, Herrn Theodor wartz auf das Jubiläum des Vereins und der ilare nach. Sie lautete: „Wenn ein Mensch einem Abschnitte seines Lebens angelangt ist, rft er, selbst wenn dieser Zeitpunkt nichts wei- bedeutet, wie eine bestimmte Anzahl von Jahren e einen Blick in die Vergangenheit. Er geht Geiste noch einmal die hinter ihm liegenden e durch und läßt alte Erinnerungen wieder eben. In gleicher Weise schauen auch Menschen durch gemeinsame Beziehungen mit einander unden sind, wie Familien und Vereine, an n, die einen längeren Zeitraum ihres Zusam- menlebens abschließen, zurück in die Vergangenheit und lassen die Geschehnisse an ihrem geistigen Auge vorüberziehen. Der St. Georgius-Schützenverein hat heute einen solchen Zeitraum vollendet. 50 Jahre sind dahingegangen, seitdem er seinen heutigen Namen und seine heutige Gestalt angenommen hat. Gestatten Sie mir zur Einleitung in die Besprechung dieses Zeitraumes kurz auf die Uranfänge unseres heutigen Vereins zurückzugreifen. Schon vor mehr wie 500 Jahren standen in unserer Stadt die Schützenvereine in hoher Blüte. 1407 werden die olden und die jongen Schutten erwähnt, 1437 ausdrücklich die sunte jurgens Schutten. Sie erhielten damals 3 Gulden, „als sye den Vogel schotten." Die St. Juergens-Schutten waren mit den jongen Schutten identisch. Daneben gab es noch die St. Antonius-Schutten, die St. Sebastianus-Schutten und die St. Adrianus-Schutten. Ihre vornehmste Aufgabe war die Verteidigung der mit Mauern, Wall und Graben umgebenen Stadt. Sie nahmen aber auch an vielen kriegerischen Streifzügen außerhalb der Stadt teil, deren glückliche Durchführung dann bei einem festlichen Gelage gefeiert wurde. Die Stadt lieferte hierzu den Festtrunk. Auch zu den jährlichen Schützenfesten leistete die Stadt regelmäßig einen Beitrag. Daneben bildeten die Schützen eine religiöse Bruderschaft mit bestimmten Verpflichtungen zu gemeinsamen religiösen Übungen. Im Laufe der Jahrhunderte verloren die Schützenvereine aber ihren politischen Charater fast vollständig und behielten von dem religiösen nur noch den Namen. Was ihnen blieb war lediglich der gesellige Inhalt, während der politische sich nur noch auf die Erhaltung der Wehrhaftigkeit durch die Abhaltung von Schießübungen und die Pflege von Vaterlandsliebe und Gemeinsinn beschränkte. In der Zeit der allgemeinen Wehrpflicht wurden dann auch die Schießübungen immer seltener und fanden schließlich nur noch an den jährlichen Schützenfesten statt. So ging wie an allen anderen Orten auch in unserer Vaterstadt die Bedeutung der Schützenvereine immer mehr zurück. Die Mitgliederzahl der St. Juergens Gilde sank zu Anfang des vorigen Jahrhunderts auf 24 herab. Das letzte Schützenfest wurde von der St. Juergens-Gilde im Jahre 1840 gefeiert. Erst 1853 erinnerte man sich wieder des alt hergebrachten Schützenfestes und griff die Idee, das alte Volksfest wieder neu aufleben zu lassen, mit gutem Erfolge auf. 5 Jahre nach einander wurde nun in unserer Stadt wieder nach alter Weise ein Schützenfest gefeiert, zu dem sich die Teilnehmer jedes Mal aufs Neue zusammenfanden, ohne während der übrigen Zeit des Jahres die auf dem Feste angeknüpften Beziehungen weiter zu pflegen. Ungünstige Zeitverhältnisse brachten in diese Gewohnheit bald wieder eine Unterbrechung, bis sich im Jahre 1861 unter dem Einflusse günstigerer Erwerbsverhältnisse die Freude an festlichen Veranstaltungen wieder Bahn brach. Dieses Mal gelangte der schon im vorausgegangenen Jahrzehnte angeregte Gedanke, die Erhaltung des Schützenfestes durch die Gründung eines festgefügten Vereins zu sichern, in kurzer Zeit zur Verwirklichung. Die ganze Schützengesellschaft trat der alten St. Juergens-Gilde bei, die damals nur noch in 3 Mitgliedern fortlebte, und übernahm unter dem Namen St. Georgius-Schützen-Verein mit den alten Insignien der alten Gilde die Pflege der alten Überlieferungen in der neuen Zeit. Unter der energischen Leitung ihres ersten Vorsitzenden, August Schwartz, wurde noch im gleichen Jahre der Beschluß gefaßt, durch den Bau eines festen Schützenhauses den Bestand des Vereins für eine ferne Zukunft sicher zu stellen und schon im folgenden Jahre konnte zum Schützenfeste das neuerbaute Schützenhaus unter allgemeiner Begeisterung die festliche Weihe erhalten. Eine lange Reihe von Jahren des regsten geselligen Lebens war die Folge dieses für die damalige Zeit großzügigen Unternehmens, dessen Bedeutung dadurch sehr wirksam illustriert wird, daß heute, nach 50 Jahren, noch manche Mitglieder des Vereins der Ansicht huldigen, ein Neubau des Schützenhauses wäre noch gar nicht nötig. Wie sehr der Bau das gesellschaftliche Leben des Vereins gefördert hat, brauche ich den älteren Mitgliedern nicht näher auszuführen. Selbst die jüngeren haben es erfahren, bei so manchen vergnügten Schützenfesten, so manchem schönem Konzert und so mancher fidelen Fastnachtsfeier. Lange Jahre war dieser Saal auch für weitere Kreise der Bürgerschaft die Stätte aller größeren festlichen Veranstaltungen, bis die fortschreitende Entwicklung der Stadt Bocholt andere Säle entstehen ließ, die für viele Zwecke den Anforderungen der Neuzeit besser entsprechen. Für seine eigentliche Bestimmung, die Pflege der Ziele des St. Georgius-Schützen-Vereins aber hat das Schützenhaus seine Bedeutung bis auf den heutigen Tag behalten. Besonders in den ersten Jahrzehnten, als die geringere Einwohnerzahl Bocholts noch einen regeren Verkehr der einzelnen Bevölkerungsschichten zuließ, war der Schützenverein der Mittelpunkt des ganzen gesellschaftl. Verkehrs der Bürgerschaft. Das Schützenfest war ein Ereignis, an dem alles Anteil nahm. Da gab es keinen Unterschied der Stände, der Parteien, der Konfessionen und selbst in den Jahren hochgehender politischer Erregung blieben die Feste des Vereins von dem Widerstreit der Meinungen unberührt. Der gesunde Sinn, der der naiven Freude an den harmlosen Veranstaltungen des Schützenfestes zu Grunde liegt, beherrschte auch im übrigen das ganze Vereinsleben. Bezügl. der Einzelheiten aus der Geschichte des Vereins kann ich mich darauf beschränken, auf die Festschrift zu verweisen. Der beste Beweis dafür, daß der Verein seinen Mitgliedern eine beliebte Stätte der Erholung nach ernster Arbeit geboten hat, ist die große Zahl der Jubilare, die der St. Georgius-Schützen-Verein heute aufzuweisen hat. 7 Mitglieder zählt der Verein, die schon bei seiner Wiederbegründung vor 50 Jahren ihm angehörte haben, und 108 Mitglieder, die schon mehr wie 25 Jahre ununterbrochen zu ihm gestanden haben. Sie alle aufzuführen ist nicht möglich. Sie finden ihre Namen in der Festschrift verzeichnet. Sollte der eine oder andere vergessen sein, so bitte ich, das mit der Schwierigkeit zu entschuldigen, die die Aufstellung der Liste bot. Die Namen der goldenen Jubilare darf ich aber nicht unerwähnt lassen. Es sind die Herren Albert Beckmann, Aron Berla, Fritz Döring, Karl Driessen Johann Ellering, Liborius Müller und Heinrich Scholten. Herr Albert Beckmann war heute vor 50 Jahren Major des Schützenbataillons und von 1870—73 stellvertretender Vorsitzender und eifriges Mitglied des Vereins. Leider konnte er heute nicht hier erscheinen, da er in der Sommerfrische weilt. Herr Aron Berla hat schon im Jahre 1853 das Schützenfest mitgemacht und ist somit nicht nur an Jahren seines Lebens — er steht heute im 85. Lebensjahre — sondern auch als Schütze der Senior des Vereins. Er ist außerdem der eifrigste Besucher des Schützenvereins, indem er fast keinen Tag vergehen läßt, ohne seine Schritte zum Schützenhofe zu lenken. Herr Karl Diressen kommt nicht so oft zum Schützenverein. Er hat aber bei seinem stark entwickelten Sinn für Überlieferungen aus der Vergangenheit dem Vereine die Treue bewahrt und ohne die Vorteile, die die Zugehörigkeit zum Vereine ihm bieten, zu benutzen, 50 Jahre getreulich und pünktlich seinen Beitrag gezahlt. Auch die Herren Fritz Döring und Johann Ellering sind dem Verein treu geblieben, obwohl sie ihres vorgerückten Alters wegen darauf verzichtet haben, ihre Rechte als Mitglieder auszuüben. Diesen 3 Herren gebührt daher besonderer Dank dafür, daß sie heute hier erschienen sind, um das Jubiläum des Vereins durch ihre Gegenwart zu verschönern. An allererster Stelle als Schütze steht Herr Liborius Müller. 50 Jahre lang hat er bei keinem Schützenzuge gefehlt mit Ausnahme eines Jahres, indem er durch Trauer an der Teilnahme verhindert war. Auch heute hat er nicht darauf verzichten wollen, im fünfzigsten Schützenzuge mitzumarschieren. Er verdient daher in ganz besonderer Weise allen Mitgliedern als das Muster eines eifrigen und pflichttreuen Schützen hingestellt zu werden. Der jüngste Teilnehmer an dem Schützenfeste vor 50 Jahren, Herr Heinrich Scholten, ist auch der jüngste der Jubilare. Herr Scholten hat sich besonders dadurch verdient gemacht, daß er zweimal den Königsschußgetan hat. Dazu hat er dem Vereine vier Söhne geschenkt, die auch alle eifrige Mitglieder des Vereins geworden sind. Ich zweifele nicht, daß sie als gute Söhne dem Beispiel ihres Vaters folgen und auch jeder wenigstens zweimal den Vogel abschießen werden. Ihrem Vater werden sie damit ganz gewiß eine große Freude bereiten. Ich komme nun zu den Silberjubilaren. Gerne möchte ich auch ihre Verdienste aufzählen, aber ich fürchte, Ihre Aufmerksamkeit, die ich schon zu lange in Anspruch genommen habe, würde dem nicht stand halten. Ich behalte mir daher vor, bei ihrem goldenen Jubiläum, das sich auf eine größere Anzahl von zukünftigen Schützenfesten verteilt, dieses nachzuholen und hoffe, daß sie alle ohne Ausnahme mir dazu Gelegenheit geben werden. Als äußeres Zeichen der Anerkennung hat der Vorstand beschlossen, allen Jubilaren ein Erinnerungskreuz zu überreichen. Ich wünsche ihnen, daß sie noch recht viele Jahre dem Vereine angehören werden und noch recht viele frohe Stunden hier verleben werden, indem sie gleichzeitig den jüngeren Mitgliedern ein ständiges Beispiel treuer Anhänglichkeit an den Verein und damit ihres Gemeinsinnes geben. In diesem Sinne fordere ich alle Anwesenden auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Die Jubilare und der St. Georgius-Schützen-Verein sie sollen leben hoch, hoch, hoch." Um nun zu dem Bericht über den zweiten Tag, den gestrigen Montag, zu kommen, so muß vor allem darauf verwiesen werden, daß auch an diesem Tage das Wetter den Schützen hold war. Das gute Festwetter des Bocholter Schützenfestes wird bald sprichwörtlich. Früh ½9 Uhr zog das Bataillon nach dem Schießplatze, um dieses Jahr bereits am Vormittage das Königsschießen zu Ende zu führen. Angesichts des Jubiläums war zu dem Schießen auf Einladung auch Herr Landrat Graf v Spee-Borken erschienen. Er eröffnete selbst das Schießen indem er den ersten Schuß im Namen Sr. Majestät abgab. Dem Schuß selbst ließ er eine kurze patriotische Ansprache folgen. Er betonte, daß er gerne der Einladung zu dem Schützenfeste gefolgt sei, zumal es ein Jubiläumsfest sei. Der eigentliche Zweck, für den in früheren Jahren die Schützengilden bestimmt gewesen, die Verteidigung der Stadt und ihre Bürgerschaft zu übernehmen, sei jetzt zwar nicht mehr gegeben, aber in anderer Hinsicht bestehe er doch noch wie früher weiter, nämlich in der Pflege des Gemeinwesens, der Kameradschaft und der Liebe zum Vaterlande. Gerade darin aber tue sich der Bocholter St. Georgius-Schützenverein hervor, das beweise die starke Zahl der Mitglieder und die Anteilnahme, die der Verein bei der ganzen Bürgerschaft finde. Die Rede klang aus in ein dreifaches Hoch auf Sr. Majestät, in das alles begeistert einstimmte. Mit einigen herzlichen Worten dankte der Präsident Herr Theodor Schwartz den Herrn Landrat für sein liebenswürdiges Erscheinen. In Anbetracht des Jubiläums beschloß der Vorstand mit Bezugnahme auf den vom Herrn Landrat abgegebenen Schuß Sr. Majestät folgendes Huldigungstelegramm zu senden:

„Zum 50jährigen Jubiläum der Wiederbegründung des über 500 Jahre alten St. Georgius-Schützenvereins hat der Landrat, Herr Graf von Spee alten Brauche gemäß, im Namen Eurer Majestät den ersten Schuß abgegeben. Aus diesem Anlaß gestatten wir uns untertänigst, den Gefühlen der unwandelbaren Treue und Ergebenheit für Eure Majestät ehrerbietigen Ausdruck zu geben."

Der Vorstand des St. Georgius-Schützenvereins:
Theodor Schwartz, Präsident.

Das Vogelschießen nahm nun seinen Anfang. Zunächst entwickelte sich ein reger Wettbewerb um die 3 Preise. Es dauerte eine ziemliche Weile, bis diese heruntergeholt waren. Als Preisträger gingen aus dem scharfen Kampf hervor: 1. Preis die Krone Herr Karl Forstmann, Major, 2. Preis Szepter, Herr Max Deipenbrock und 3. Preis Reichsapfel, Herr Präsident Theodor Schwartz. War schon die Freude und der Stolz in der 1. Kompagnie groß daß die 3 Preise an Mitglieder oder doch ehemalige Mitglieder von ihr gefallen war, so stieg diese auf den höchsten Punkt, als auch die Königswürde von einem Mitglied der 1. Kompagnie errungen wurde, von Herrn **Paul Scholten.** Die guten Ermahnungen, die, wie oben zu sehen, der Präsident den Söhnen des zweimaligen Schützenkönigs und Jubilars H. Scholten gegeben hat, haben überraschend schnell gefruchtet, heute am 50. Jubelfeste trägt der Sohn des Jubilars, der selbst zweimal König gewesen, die Königswürde. Schöner und bedeutsamer hätte sich das gar nicht machen können. Nachdem der neue König so erstanden, zog man schleunigst zum Schützenzelt, wo inzwischen das Frühkonzert bereits begonnen hatte. Die Zusammenstellung des Thrones erledigte sich rasch. Zur Königin erkor sich der König Frl. **Toni Elsinghorst.** Als Hofdamen wurden zum Throne gebeten: Frl. Wilhelmine **Scholten,** Frl. Mina **Westerhoff,** Frl. Hedwig **Auling,** Frl. **Biergans** und Frl. Bernhardina **Messing.** Zu Thronherren wurden ernannt die Herren: Paul **Tangerding,** Jos. **Büning,** Ernst **Elsinghorst,** Fritz **Borgers** und Dr. **Löwenstein.** Zum Nachmittagszuge zum Schützenhause erschien der Thron bereits vollzählig gebildet, sodaß sich das Nachmittagskonzert ohne jede Beeinträchtigung abwickeln konnte. Die diesjährige Einrichtung, schon vormittags den Vogel ganz abzuschießen, hat sich also vorzüglich bewährt. Die feierliche Inthronisation des Hofes, zu welcher sich auch Herr Bürgermeister Wesemann eingefunden hatte, vollzog sich in einem besonderen Akte nach althergebrachter Sitte gegen 5 Uhr. Wie stets hielt der Präsident dabei eine hochpatriotische Rede. Die diesjährige nahm Bezug auf das 40jährige Gedächtnis des Krieges 1870 71. Im Anschluß daran gedachte der Präsident auch der Kriegsveteranen des Vereins, deren der Verein jetzt noch 14 zählt, von 34, die 70 ins Feld gezogen. Es sind dies die Herren R.Beck, Joh. Borgers, H. Eising, H. Gebbing, H. Kemper, K. Lück, W. Mayland, E. Mosters, Joh. Onstein, L. Püttmann, S. Rademaker, G. Seppeler, H.Wester hoff, und J. Wiethold. Den Schluß der Rede bildete wie üblich ein Hoch auf Sr. Majestät. Zuvor hatte der Präsident auch des Erscheinens des Herrn Bürgermeisters gedacht und diesen dafür herzlichst gedankt. Dabei sagte er noch Dank für den Beschluß, den jüngst die Stadtverordnetenversammlung in Sachen des Schützenhausneubaues gefaßt. Der Herr Bürgermeister nahm auch zu einer kurzen Ansprache das Wort. Er meinte, die Bürgerschaft und Stadt würde es ihm zu schwerer Sünde anrechnen, wenn er es unterließe, dem ältesten Vereine der Stadt bei seinem Jubelfeste die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. In Würdigung der Verdienste des Vereins um die Stadt erwähnte er auch seinerseits den Neubau; wie in vielen anderen Fällen, so habe auch dabei der Schützenverein gezeigt, daß er den Gemeinsinn und das allgemeine Wohl voranstelle. Mit dem Wunsche, daß der Verein weiterhin blühe, wachse und gedeihe, widmete er dem Verein sein Hoch. Herr Schwartz erwiederte diese wohlwollende Ansprache mit einem Hoch auf den Bürgermeister. Alsdann gab er verschiedene Telegramme und Schreiben bekannt, die zum Jubelfeste des Vereins eingegangen sind, so von Frau Cr. Bennemann geb. Driessen, Wesel, von der ehemaligen Königin, Frl. Jenny Forstmann, Düsseldorf, von Frau van Münster, Emmerich und Herrn Erich Budenberg, Hannover. Die eigentliche Inthronisation des Hofes hielt sich in der üblichen traditionellen Art. Die Königin nahm darnach die Dekorierung der goldenen Jubilare vor und ebenso der drei besten Schützen. Im Namen der Jubilare sprach Herr Karl Driessen dem Vorstande und dem Verein den Dank für die Ehrung aus. Sein und der Jubilare Wunsch gehe dahin, daß der Verein auf ewige Zeiten blühen und gedeihe. Den Schluß des Inthronisationsaktes bildete wieder eine Parade des Bataillons. Den Schluß des zweiten Schützenfesttages bildete ein stark besuchter Krönungsball in Verbindung mit einem vorzüglichen Konzert. Für heute (Dienstag) verzeichnet das Programm u. a. ein Frühkonzert, nachmittags 3 Uhr einen Umzug durch die Stadt, Kinderbelustigungen, Garten-Konzert und Festball.

Neueste Nachrichten.

* **Kassel,** 7. Aug. Der Kammerherr der Kaiserin, Exzellenz v. dem Knesebeck, ist an den Folgen einer schweren Darmoperation im hiesigen Krankenhaus gestorben.

w **Rom,** 7. Aug. (Telegr.). Unter der andauernden, auch für hiesige Verhältnisse ungewöhnlichen Hitze hat der Papst sehr zu leiden. Heute früh wurde Prof. Marchiafava gerufen, der einen Gichtanfall im rechten Knie feststellte. Der übliche Morgenspaziergang unterblieb infolgedessen. Sollte sich das Schmerzgefühl steigern, dürfte der Papst übermorgen den Funktionen in der Sixtinischen Kapelle nicht beiwohnen.

w **Liverpool,** 7. Aug. (Telegr.). Der Streik, der unter den Lastträgern der Lancashire-Yorkshire und der Nordwest-Eisenbahngesellschaft ausgebrochen ist, dehnt sich über andere Teile Lancashires aus und umfaßt bereits 12000 Mann. Man befürchtet, daß er sich noch auf andere Gesellschaften ausdehnt. Der Eisenbahnverkehr ist lahmgelegt.

w **Paris,** 7. Aug. (Telegr.) Infolge des heute in Deuni beginnend. Schwurgerichtsprozesses gegen die an den Unruhen in Maenedepartement beteiligten 47 Winzer sind größere Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden. Der Prozeß dürfte 10 Tage dauern.

w **Paris,** 7. Aug. (Telegr.) In der Ortschaft Marat, Dep. Let, wurde der Landwirt Desparts und seine Schwägerin in der verflossenen Nacht ermordet. Die Leichen wurden in eine Scheune geschleppt, die dann in Brand gesetzt wurde. Als die Dorfbewohner herbeieilten, um den Brand zu löschen, fanden sie die halbverkohlten Leichname. Man glaubt, daß es sich um einen Racheakt handelt.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: J. V.: Wilhelm Broil; für den Reklamen- u. Anzeigenteil: Wilhelm Baumeister.
Druck und Verlag: J. & A. Temming. Sämtlich in Bocholt.

Statt Karten.

Jeanette Cohen
Hermann Wolff
Verlobte.

Bocholt im August 1911

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege
empfiehlt
Drogerie Bruns,
Nordstr. 22 Fernspr. 192

Mütterverein St. Georg.
Mittwoch 1/29 Uhr hl. Messe für die † Wwe. Gertrud Berges

Arbeitsnachweis
für
die Stadt Bocholt.
Es werden gesucht:
2 Möbelschreiner.
Für auswärts werden sofort einige Weber für Halbleinen und Gebild, sowie 2 Spulerinnen für Leinengarne gesucht.
Es suchen Stellen:
Keine.
Der Bürgermeister

Kontoristin
sucht zum 1. Oktober in Bocholt Anstellung für **Buchhaltung und Korrespondenz**
Gefl. Offerten u. **J. M.** an die Expedition d. Bl.

Krankheits- alber auf sofort ein
Mädchen
gesucht.
Oberstraße 2.

---

2 ordentliche
Mädchen
von 22 und 24 Jahren suchen Hausarbeit für ganze und halbe Tage. Näheres
Dingdener Chaussee 74 I m

Schuhmacher-
Gesille gesucht
von **Joseph Lökes.**

Tüchtiger
Webermeister,
mit allen Arbeiten vertraut, sucht sich zu verändern, am liebsten in Weißweberei.
Offerten unter **A. 25** an die Expedition d. Bl.

Ein ordentlicher
Rauher
gesucht.
A. & L. Katte'er

Ein tüchtiger
Packer
zum baldigen Eintritt gesucht
Wo, zu erfragen in der Exped. dieses Blattes.

Holzarbeiter
für Kreissäge, Gatter und Holzplatz finden dauernde lohnende Arbeit von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
Aug. Böhm.
Dampfsäge- und Hobelwerk,
Werth b. R.

Dem an der Werther Chaussee gelegenes
HAUS
mit großem Garten ist von mir zu kaufen. Näheres **Werther Chaussee** 5 5/

Das Haus
Römerstr. Nr. 6 nebst Stallung und kleinem Garten ist zu vermieten
Joseph Wilting,
Mühlenstr. 42

Zum 1. Oktober von kleine Familie (3 Personen)
WOHNUNG
(3—4 Zimmer) gesucht.
Offerten unter „**Nr. 10**" a. d. Exp. d. Bl.

In günstiger Lage eine
8-10 Zimmer-Wohnung,
event. ein **ganzes Haus** zu mieten gesucht
Offerten unter **A 80** an die Exp. d. Bl.

---

2 schöne möbl.
ZIMMER

Westfälischer Hof.
Warmes Frühstück
bis Mittags 12 Uhr.
Mittagstisch
80 Pf. und 1,20 Mk.
Speisen a la Carte
in ganzen und halben Portionen sowie
Kalte Speisen
in großer Auswahl.
Volle Pension
zu ermäßigten Preisen.
Im Ausstich:
Helles, Pilsener und Paulanerbräu.
Jos. Königs,
Bocholt.

Strichfertige
Oel- und Wasserfarben,
prima gekochtes
Leinöl
zu äußersten Tagespreisen.
H. Schmalhausen
Neustraße 16

Lästige Haare
Damen-Bärte entfernt schmerzlos Pulver „**Odin**" à Mk. 1,50 bei **Gebr. Steiner,** Drogerie z. w. Kreuz, Kirchstr. 8, gegenüber Pfarrk. Telephon 257

Marten's
Fleischfaser Futtermittel
sind allen anderen überlegen.
Verlangen Sie Muster u. vergleichen Sie Qualität u. Preise.
Fleischfaser Hühnerfutter
50 kg Mk 20,50
Fleischfaser Geflügelfutter
50 kg Mk. 20,50.
Fleischfaser Taubenfutter
50 kg Mk. 21,50
Licerine 50 kg Mk 18,00.
Präsident-Grissel
50 kg Mk. 21,50.
Generalvertreter
für den Kreis Borken
Heinr. Gebbing Bocholt

Tapeten
und
Borden
zu herabgesetzten Preisen
bei
H. Schmalhausen,
Neustraße 16

101



Weck's
Konserven-Gläser u. Apparate.
entsprechen allen Anforderungen der Hausfrau. Lesen Sie die aufklärende Schrift:
„Koche auf Vorrat"
welche kostenlos versandt wird durch

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Bocholt belegene im Grundbuche von Bocholt — Blatt Nr. 88 — früher auf den Namen des Kaufmanns Emil Wulff zu Bocholt, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen eines Eigenthümers nicht eingetragene Grundstück Flur 4, Nr. 155/28, groß 12,37 Ar,

a. Wohnhaus mit Hofraum, Kaiserstraße 35,
b. Wohnhaus mit Hofraum, Kaiserstraße 37,
c. Stellung und Lagergebäude,
Im neuen Esch,

— Vertreter: Privatsekretär Heinrich von Delft zu Bocholt —

am 10. November 1911, vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — am Neuplatz versteigert werden.

Der Versteigerungstermin ist am 5. Juli 1911 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung gemäß § 37 Abs. 4 und 5 des Zw.-V.-Ges

Bocholt, den 1. August 1911.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Um den Kreiseingesessenen den Verkehr mit der Kreissparkasse zu erleichtern, hat der Kreisausschuß auf Grund des § 14 der Satzungen für die Sparkasse des Kreises Borken die Errichtung einer Nebenstelle in Raesfeld beschlossen

Als Verwalter der Nebenstelle ist der Wirt und Bäcker Anton Hoyng zu Raesfeld ernannt worden.

Derselbe ist ermächtigt für die Kreissparkasse:

1. Spareinlagen bis zu der vom Vorstande festzusetzenden Höhe jedoch nicht über 5000 Mark anzunehmen,
2. Kündigungen mit rechtlicher Wirkung entgegenzunehmen
3. Sparbücher zur Vermittelung der Zinsen-Zuschreibung anzunehmen
4. Spareinlagen bis zur Höhe von 2000 Mk zurückzuzahlen, soweit solche bei der Nebenstelle eingezahlt waren und der Kassenbestand es zuläßt,
5. Die Rückzahlung sonstiger Spareinlagen zu vermitteln,
6. Darlehnsanträge anzunehmen und an die Sparkasse zu befördern,
7. Die Auszahlung von Darlehn bis zur Höhe von 5000 Mark nach besonderer Anweisung der Kreissparkasse zu vermitteln,
8. die Einziehung von Schuldenzinsen und Amortisationsbeträgen zu vermitteln, wenn der Schuldner diese Beträge mit Sicherheit angeben kann.

Borken, den 2. August 1911.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Graf v. Spee.

Korrespondent
mit Kenntnis der englischen und französischen Sprache, Stenographie und Schreibmaschine, z. Zt. in der Exportabteilung einer baumw. Deckenweberei beschäftigt, mit der Exportkundschaft vertraut, sucht sich zum 1. Oktober zu verändern.
Gefl. Offerten unter **W C** an die Exped. d. Bl.

Wir bitten unsere Koksabnehmer, bereits jetzt ein Quantum für den Winter abzunehmen, da das Werk während der kälteren Jahreszeit infolge der größeren Nachfrage nicht immer in der Lage ist, allen Wünschen prompt zu entsprechen.

Sämtliche Kokssorten sind in größeren Mengen vorrätig.

Städt. Gaswerk Bocholt.

Die Reichsversicherungsordnung
und ihr parlamentarischer Werdegang
Dargestellt von einem Mitgliede der Zentrumsfraktion.
Preis 60 Pf.
Vorrätig bei A. Temmer Buchhandlung.

Empfehle
Kochherde, Oefen,
sowie sonstige Eisenwaren
nur prima Ware, billiger wie jede Konkurrenz.
Auch werden
vorkommende Reparaturen
an denselben sachgemäß, billig und schnell ausgeführt.
Ferner bringe meine überall bekannten und von mir gut eingeführte
Viehkessel (Marke M. B)
in empfehlende Erinnerung.
Vorzüge: Niedriges Fasson, große Feuerung für Holzbrand, zähester Guß, Springen ausgeschlossen, billigste Preise.
Heinrich Bürgen

Bekanntmachung.

Die Instandsetzungsarbeiten der von uns übernommenen Bocholter Tonwerke haben wir durchgeführt und ist die Anlage jetzt voll in Betrieb. Wir haben keine Kosten gescheut, um eine allen gerechten Anforderungen entsprechende tadelsfreie Ware liefern zu können, wozu uns neben guter Einrichtung ein aufs beste durchgebildetes Personal zur Verfügung steht.

Wir liefern ausser Normalsteinen D. R. F. nach gefl. Anfrage auch

Radialsteine, Lochsteine, Deckensteine, Drainröhren und Profilsteine

ab Werk sowie frei zur Verwendungsstelle zum billigsten Tagespreis bei günstigsten Zahlungsbedingungen.

Bocholt, den 1. August 1911.

Gewerkschaft Laura I in Bocholt,
Abtlg. Bocholter Tonwerke.
Telephon Nr. 233.

Wichtig! 16 **Ausschneide**

Notiz zum Reese-Preisausschreiben.

10000 Mk. bar Preise!

Zur Bequemlichkeit der Leser wollen wir heute noch einmal wiederholen, wie die Bedingungen dieses Preis-Ausschreibens am bequemsten zu erfüllen sind:

Jeder Teilnehmer braucht nur:

1. Alle bis 1. November erscheinenden Annoncen für **Reese „Backwunder"**, Puddingpulver, Vanillinzucker, Salizyl usw **ausschneiden** und sammeln.
2. Zwischen dem 1. und 30. November 1911 diejenige Annonce, die ihm von allen am besten gefallen hat mit Namen und genauer Adresse versehen, im verschlossenen Brief an die Reese-Gesellschaft Hameln schicken

Also: Nicht extra selbst Annoncen verfassen!

Weihnachten 1911 findet dann unter Leitung eines Kgl. Notars die Preisverteilung statt. Ausführliche Bedingungen zum Aufbewahren gratis beim Kaufmann oder von der Reese Gesellschaft Hameln.

Reese-Inserat 16

Reesegesellschaft Hameln.

Hansa-Salicyl
müssen Sie verlangen, wenn Sie ein unbedingt sicheres, einfaches und billiges Mittel zur **Frischhaltung alles Eingemachten** u. nebenbei noch wertvolle Prämien haben wollen. Auch **Hansa-Backpulver, Hansa-Puddingpulver** und Hansa-Vanillinzucker zählen mit bei der Prämienverteilung. Prämienverzeichnisse überall umsonst oder von

Nährmittelfabrik „Hansa", Hamburg 6.

1,00 M. kostet's eine **Hose,**
1,00—1,25 M. eine einfache **Bluse**
tadellos reinigen und aufbügeln zu lassen bei der
Edelweiss-
Dampfwaschanstalt, Färberei, Chem. Reinigung.
Vertretung für
Bocholt: Herr Alois Terstegge.

Zentralverband der Textilarbeiter ... lands.
Ortsgruppe Bo...
Am Dienstag, ... Uhr abends 8½ Uhr im Saale des ... Arbeiterv. reins St. J...
Mitgliederversa...
statt
Referent: **Red. H...** Düsseldorf.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der V...

Brave Stud...
mit Präsenzbescheinigung und Vorbildung finden Aufnahme in der „Vorbereitungsschule für ...
Gut erhaltener
Herrentour...
zu kaufen ges...
Schriftliche Angebote mit Preisangabe unter ... die Expedition d. Bl.
Wegen Aufgabe der Landwirtschaft kaufe meine rassenreine
Riesenkanin...

Am Samstag ist auf dem Siekenhof ein
10 Marks
verloren. Um gefl. Rückgabe wird gebeten

Bo...
Bezugsp...
Durch unsere Geschä... 50 Pfg., von der Pos... jährlich Mk. 1,50, du... ins Haus gebracht M... täglich ausschl. der S...
Geschäftsstelle: No...
Fernsprecher

Nr. 208

58. Genera... der K... Deut...

Erste geschlossene...
über die Wahl ... andes der Generalv... zende der einzelnen ... er gestrigen Nummer ... ber die Ernennung ... n.
Justizrat Dr. Sc... zende des Lokalkom... es Ersten Präsiden... alen als Neffe des ... ler besonders zu di... heine, darum sei da... r diesen Vorschlag ... nder Beifall begrü... alen nimt sie an m... nd ich folge, ich erk... uszeichnung für de... lige Bischof Kettele... estanden hat, eine ... erstadt Münster, in ... r vor 100 Jahren ... Auf Vorschlag des ... gramme an den Pa... erzog von Hessen a... Das Telegramm ... Die zur Katholike... kommenen Männe... ater, als dem Sta... en und als dem un... n kindliche Ehrfur... ach Kräften möchte... s gerade heutzuta... ationen der Kirche... frichten und trös... ahrestages deiner ... en sie deiner Heilig... egen. Sie flehen i... ott, daß deine Ge... kräftigt werde auf... tten, Heiliger Vat... gne deine ergebens... dieser Versammlu... mmelbar bleiben.
Das Telegramm ... Ew. Kaiserlichen ... ungen viele Tau... mmlung der Kat...

Schönheit ist ... Schöpfers. Wel... Fallstrick der Si...

Unser W...
Roman von H...
47)
„Das auszudenke... Es ist ja wie ein Ma... sie halblaut. Und ... ihrer Versunkenheit ... „Nein, lieber Fr... erfahren. Ich weiß ... dem Gedanken. Viel... darüber. Er ist so ... alles geben, alles ... ihn gar, wenn ich bl... er selbst so qualvoll ... in den Schoß fallen ... noch nicht erreicht ha...
Sie lief aufgeregt ... machte ein nachdenk... waren nicht ganz gru... drücken, sein Empfi... vorauszusehen, wie ... konnte.
Eine Weile herr... zwischen den beiden ... vor Hartwig stehen un... an.
„Georg darf vo... entschlossen. „Ich ... seine Schwingen lähm... sein in ihm erwachen... hat all die Jahre sch... Spuren zurückgelassen... sind Sie, wie leicht